

Wir sind die Stadt!

Urbanes Leben in der Digitalmoderne.

Autor: Hanno Rauterberg

Verlag: edition suhrkamp, 2013



“Die Stadt ist tot und mit ihr sind es ihre öffentlichen Räume“, lautet ein weit verbreiteter Aufschrei unter Stadtkritikern. “Nein“, sagt Hanno Rauterberg, promovierter Kunsthistoriker und Feuilletonredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“. Er schreibt regelmäßig über Architektur, Kunst und Stadt und bezeichnet die neuen technischen Kommunikationsmedien als Motoren für die Neubelebung der Stadt. In seinem 149-seitigen Manifest aus dem Jahr 2013 thematisiert Rauterberg einen neuen, digital gestützten „Do-it-Yourself-Urbanismus“, einen Urbanismus von unten, bei dem die Bürger nach offenen Stadträumen streben und die Stadt in Eigeninitiative durch kreative Interventionen wieder beleben wollen. In sechs Kapiteln bringt der Autor seinen Lesern ohne jegliche Bebilderung die Vielfalt des urbanen Lebens in westlichen Städten der Digitalmoderne nahe. Er bezeichnet das Internet als Organisations- und Mobilisierungswerkzeug zur Neubelebung des öffentlichen Raumes und die hybride Stadt als Bühne, auf der gesellschaftliche Konflikte ausgetragen und kollektive Erfahrungen gemacht werden. Die Stadt wird zum Ort persönlicher Selbstdarstellung, an dem die Sehnsucht nach analogem Austausch unerfüllt bleibt. Punktuelle Eingriffe der Bürger in die Stadtordnung interpretiert der Autor als Anzeichen eines gesellschaftlichen Wandels, bei dem die Erfahrung der Veränderung eine essentielle Rolle spielt. Im Zeitalter des „Access“ geht es den Stadtbewohnern nicht mehr nur um Besitz, sondern darum, Spuren im öffentlichen Raum zu hinterlassen. Die neuen Schlagworte sind: aneignen, umformen, teilen, eingreifen. Rauterberg zählt temporäre und langfristige Möglichkeiten der Bespielung auf, wie Urban Knitting, Guerilla Gardening oder Flashmobs.

Die Auflistung der neuen Formen des sozialen Miteinanders ergänzt der Autor mit kurzen Erläuterungen über durchgeführte Aktionen, die er jedoch nicht weiter vertieft. Er beschreibt und argumentiert nicht auf wissenschaftliche Weise, sondern in mitreißender, nahezu euphorischer und bildhafter Sprache, die selbst Neulingen einen schnellen Überblick bietet. Die Kapitelüberschriften ordnen den Gedankengang für den Leser nachvollziehbar und fassen auf prägnante Weise die Kernaussagen zusammen. Rauterberg legt seine Ansichten teils sehr einseitig dar und intensiviert die Thesen des Eingangskapitels, indem er sie wiederholt. Zu den Entwicklungsproblemen der Stadt und der Frage, wie die von den Bürgern angestoßenen Entwicklungen gesteuert und langfristig in der Stadt integriert werden können, schweigt der Autor.

Auch wenn Rauterberg mit seinen Thesen und teils plakativen Schlussfolgerungen nicht jeden Fachkundigen überzeugen wird, erweist sich sein Buch als eine lesenswerte, wenn auch positivistisch anmutende Inspiration für aktuelle Diskussionen über die Stadtgestaltung. Die allgemein verständlichen Erläuterungen der zahlreichen Interventionen ermöglichen vor allem dem Laien ein schnelles Erfassen der Thematik und motivieren zur Eigeninitiative.